



# Wer, was, wann, wo, warum?

## Fragen und Antworten zum Projekt GenderAlp! - ChanceNgleich in Wirtschaftsparks

Stand: April 2006

Dr.<sup>in</sup> Sabine Hilbert, Öffentlichkeitsarbeit





**GenderAlp!**



## Die Fragen

Gender Mainstreaming allgemein.....	4
Was heißt eigentlich Chancengleich? .....	4
Die EU erfindet doch immer wieder etwas Neues. Warum macht Niederösterreich bei so etwas mit? .....	4
Was ist der Unterschied zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung? .....	4
Heute gibt es doch ohnehin keine Unterschiede mehr zwischen Frauen und Männern. Wozu jetzt wieder nur in neuem Gewand? .....	4
Gender Mainstreaming und Raumordnung .....	5
Was hat Raumordnung mit Frauen zu tun? .....	5
Welchen Zweck hat Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung? .....	5
Wie soll Gender Mainstreaming in der Raumordnung verankert werden? Wer soll das tun? Wer legt das fest? .....	5
Wir wussten doch bisher auch, was wir tun. Brauchen wir da Gender Mainstreaming dazu? .....	5
Gender Mainstreaming greift viel zu kurz. Da gibt es noch ganz andere Gruppen auf die man in der Raumordnung Rücksicht nehmen muss.....	5
Gender Mainstreaming und Wirtschaftsparks.....	6
Alle haben die gleichen Chancen einen Arbeitsplatz zu finden. Wozu eigene Maßnahmen für Frauen? .....	6
Was ist konkret geplant, wie geht das, einen Wirtschaftspark gendern? .....	6
Um wie viel wird der Wirtschaftspark eigentlich teurer, wenn er gendert wird?... ..	6
Wer hat überhaupt Interesse daran, einen Wirtschaftspark zu gendern? Gibt es da eine besondere Genderstelle für Wirtschaftsparks? Machen die dann den Unternehmen Vorschriften? .....	6
Wirtschaftsparks haben doch ein klares Ziel – das heißt Wirtschaftlichkeit. Was hat das mit Geschlechtern zu tun!.....	6
Gender Mainstreaming und Verwaltung .....	7
Warum muss sich eine Verwaltung, die sachlich und kostenbewusst arbeiten soll, damit auseinandersetzen? Was hat das Verhältnis der Geschlechter mit Verwaltung zu tun? .....	7
Wer setzt in Niederösterreich Gender Mainstreaming um?.....	7
Wie wird Gender Mainstreaming in Niederösterreich umgesetzt? .....	7
Das Interreg IIIB – Projekt GenderAlp! .....	8
Woher kommt eigentlich der Name – GenderAlp?.....	8
Was ist eigentlich der Vorteil von so einem EU-Projekt? .....	8
Was ist das Ziel des EU-Projekts? .....	8
Welche Rolle spielt der Arbeitskreis Gender Mainstreaming? .....	8
GenderAlp! – chanceNgleich in Wirtschaftsparks.....	9
Warum wird das erst jetzt gemacht? .....	9
Wer arbeitet eigentlich an GenderAlp? Mit welcher Qualifikation?.....	9



Wer setzt das Projekt eigentlich um? .....	9
Was hat das Projektteam denn genau vor? .....	10
Wie seid ihr auf die zwei Standorte gekommen? .....	10
Wie arbeitet die ecoplus mit? .....	10
Heute muss ein Unternehmer auf so viel Rücksicht nehmen – Umwelt, Nachhaltigkeit, etc.. Wie soll man da noch ein Geschäft machen? .....	10
Wer arbeitet eigentlich die Empfehlungen für Wolkersdorf aus?.....	10
Wie werden die Wolkersdorfer eingebunden? .....	10
Wer arbeitet eigentlich Empfehlungen für das IZ Süd aus? .....	10
Wie werden die Unterneh-merInnen im IZ NÖ Süd eingebunden? .....	10
Warum unterscheiden sich die projektierten Schritte in Wolkersdorf und dem IZ NÖ Süd? .....	11
Warum untersucht das Projekt den Standort Wolkersdorf? .....	11
Warum untersucht das Projekt das Industriezentrum IZ NÖ Süd?.....	11
Welche Maßnahmen werden eigentlich bei GenderAlp! umgesetzt? Wie wird das finanziert? .....	11
Ecoplus wird sich nur darum kümmern, den Park in Wolkersdorf voll zu kriegen. Was soll das ganze Projekt? .....	11
Was bringt so ein Projekt den Männern? .....	11
Was erwarten sich eigentlich die PolitikerInnen von GenderAlp!?	11



**GenderAlp!**



<b>Gender Mainstreaming allgemein</b>	
<p>Was heißt eigentlich Chancengleich?</p>	<p>„<b>Chancengleich – Gender Mainstreaming in Niederösterreich</b>“ ist der Name (sowie das Logo), unter dem die <b>Aktivitäten des Gender Mainstreaming Arbeitskreises</b> in der NÖ Landesverwaltung zusammengefasst sind.</p> <p>Chancengleich gibt zudem die <b>Zielrichtung</b> dieser Aktivitäten an: Männer und Frauen sollen in Niederösterreich die gleichen Chancen vorfinden, ihre Leben gemäß ihren Vorstellungen zu leben. Dies beinhaltet, dass Politik und Verwaltung bei ihren Entscheidungen geschlechterspezifische Bedürfnisse (die oft aufgrund gesellschaftlicher Rollenzuweisungen entstanden sind) berücksichtigen und darauf achten, dass aus den Aktivitäten von NÖ Politik und Verwaltung keine Benachteiligungen entstehen.</p>
<p>Die EU erfindet doch immer wieder etwas Neues. Warum macht Niederösterreich bei so etwas mit?</p>	<p>Gender Mainstreaming geht auf die <b>Weltfrauenkonferenz 1995</b> in Peking zurück. Die Mitgliedsländer der Europäischen Union haben sich im <b>Vertrag von Amsterdam</b> (i.K.1999) zur Umsetzung von Gender Mainstreaming bekannt und damit ihrer Gleichstellungspolitik eine neue Strategie hinzugefügt. Gender Mainstreaming ist als Strategie zu verstehen, die in das alltägliche Verwaltungshandeln integriert werden soll. Das Ziel ist eine effizientere Förderung der Chancengleichheit, und zwar in allen Bereichen, auch jenen, die bisher als <b>„geschlechtsneutral“</b> angesehen wurden.</p> <p>In Niederösterreich gibt es dazu bereits beispielhafte Ansätze wie z.B. die Studie zum Mobilitätsverhalten in NÖ.</p> <p>Durch die europäischen Zusammenarbeit im Projekt GenderAlp! erwarten wir uns in Niederösterreich konkrete Ansatzpunkte und Methoden zur Chancengleichheitsförderung und ein gemeinsames Vorgehen gegen Benachteiligungen.</p>
<p>Was ist der Unterschied zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung?</p>	<p><b>Frauenförderung</b> setzt dort an, wo es <b>konkrete Benachteiligungen</b> für Frauen gibt. Gender Mainstreaming soll Benachteiligungen nicht entstehen lassen – weder bei Frauen noch bei Männern.</p> <p><b>Gender Mainstreaming</b> ist daher „<b>neutraler</b>“ gegenüber den Geschlechtern als Frauenförderung. Dass trotzdem viele Entscheidungen, Maßnahmen und Projekte besonders auf Frauen Rücksicht nehmen, liegt daran, dass Frauen und ihre Bedürfnisse in vielen Bereichen zu wenig berücksichtigt werden.</p>
<p>Heute gibt es doch ohnehin keine Unterschiede mehr zwischen Frauen und Männer. Wozu jetzt wieder nur in neuem Gewand?</p>	<p>Auf der Gesetzesebene ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau durchgesetzt. In der Praxis allerdings bestehen <b>Benachteiligungen bei Einkommen, Beruf, Karriere</b>, etc.. für Frauen. Diese Unterschiede zu erkennen und in politischen Entscheidungen zu berücksichtigen, ist das Ziel von Chancengleich - Gender Mainstreaming in Niederösterreich, aber auch von den Bemühungen auf der Ebene der Europäischen Union.</p> <p>Denn wird Ungleiches gleich behandelt, setzt sich die Ungleichheit fort. Daher muss dort angesetzt werden, wo es einen <b>Aufholbedarf</b> gibt: Bei <b>Männern</b> z.B. um mehr Zeit mit Kindern verbringen zu können. Bei <b>Frauen</b> z.B. um gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit zu bekommen.</p>



**GenderAlp!**

## Gender Mainstreaming und Raumordnung

<p>Was hat Raumordnung mit Frauen zu tun?</p>	<p>Raumordnung plant die <b>Nutzungen des Raumes</b> durch Menschen, also <b>durch Frauen und Männer</b>. Durch Gender Mainstreaming wird sichergestellt, dass die unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnisse von Männern und Frauen in der Raumordnung Berücksichtigung finden. Die Ziele von Raumordnung und Gender Mainstreaming widersprechen einander nicht, sondern sind komplementär.</p>
<p>Welchen Zweck hat Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung?</p>	<p>Regionalentwicklung zielt darauf ab, die <b>Lebensqualität</b>, aber auch die <b>Wettbewerbsfähigkeit der Regionen</b> zu erhöhen. Wenn die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Männern und Frauen, z.B. in Mobilitätsverhalten, Kinderbetreuung, Arbeit im Haushalt, etc.. berücksichtigt werden, wird der Regionalentwicklung ein <b>weitere Kriterium für den Erfolg</b> hinzugefügt. Für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaften ist es notwendig, Männer und Frauen sowie ihre jeweiligen Bedürfnisse gleichermaßen in Raumplanung und Regionalentwicklung einzubeziehen.</p>
<p>Wie soll Gender Mainstreaming in der Raumordnung verankert werden? Wer soll das tun? Wer legt das fest?</p>	<p>Eine Verankerung von Gender Mainstreaming in der Raumordnung hat durch den <b>Beschluss der Landesregierung</b> (9.3.2004) bzw. ihrer Mitglieder, Gender Mainstreaming als <b>Querschnittsmaterie in allen Wirkungsbereichen</b> umzusetzen, stattgefunden. In der Praxis kann dies nur durch die <b>MitarbeiterInnen</b> der betroffenen Dienststellen erfolgen. Ein konkretes „Rezept“, wie dies zu geschehen hat, gibt es noch nicht. Das Projekt GenderAlp! versucht als Pilot, solche Vorgangsweisen zu entwerfen und auszutesten.</p>
<p>Wir wussten doch bisher auch, was wir tun. Brauchen wir da Gender Mainstreaming dazu?</p>	<p>Gender Mainstreaming soll den <b>Blick für Ungleichheiten schärfen</b>, wo keine vermutet werden. Männer und Frauen finden in unserer Gesellschaft noch immer nicht gleiche Chancen vor. Viele Unterschiede sind dadurch einzementiert worden, dass in Politikbereichen, die nicht offensichtlich mit dieser Frage zu tun haben, Entscheidungen gefällt worden sind, ohne auf allfällige Auswirkungen auf die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen Rücksicht zu nehmen.</p> <p>Verliefen die Planungsprozesse schon bisher optimal auf Zielgruppen abgestimmt, wird sich also an der Planungspraxis nichts ändern, im anderen Fall wird das Resultat der Planungsprozesse durch die <b>Gender-Brille</b> besser mit den Bedürfnissen der Zielgruppen übereinstimmen.</p>
<p>Gender Mainstreaming greift viel zu kurz. Da gibt es noch ganz andere Gruppen auf die man in der Raumordnung Rücksicht nehmen muss.</p>	<p>Das stimmt. Der Blick durch die Gender-Brille ersetzt nicht, auf andere <b>besondere Zielgruppen</b> in der Planung Rücksicht zu nehmen. Gender Mainstreaming soll helfen, Benachteiligungen zu vermeiden, und kann so den Planungsprozess optimieren.</p>



**GenderAlp!**

### Gender Mainstreaming und Wirtschaftsparks

<p>Alle haben die gleichen Chancen einen Arbeitsplatz zu finden. Wozu eigene Maßnahmen für Frauen?</p>	<p>Der Arbeitsalltag von Männern und Frauen unterscheidet sich in so fern beträchtlich, als Frauen neben der Erwerbsarbeit nach wie vor auch den Großteil der Arbeit im Haushalt und für die Familie leisten. Dieses Faktum beschränkt ihr Zeitbudget und führt zu <b>anderen Ansprüchen an Arbeitsplätze, als sie Männer stellen</b>. Wird auf diese verschiedenen Zugänge nicht Rücksicht genommen, entstehen erhebliche Benachteiligungen für Frauen.</p>
<p>Was ist konkret geplant, wie geht das, einen Wirtschaftspark gendern?</p>	<p>Je nach den Gegebenheiten gibt es <b>unterschiedliche Ansatzpunkte</b>. Diese können auf der örtlichen oder der überörtlichen Planungsebene liegen, auf Ebene der Gemeindeverwaltung, beim Wirtschaftsparkmanagement, etc.. Es gibt hier keine fixfertigen Rezepte. Daher wurden im Projekt GenderAlp! auch <b>Arbeitsgruppen</b> eingerichtet, um zu überprüfen, ob und wo Defizite vorliegen und festzulegen, welche Handlungsmöglichkeiten den Betroffenen am erfolgversprechensten erscheinen.</p>
<p>Um wie viel wird der Wirtschaftspark eigentlich teurer, wenn er gendert wird?</p>	<p>Gendern bedeutet nicht, zusätzliche Maßnahmen aufzusetzen, sondern <b>in bestehende Prozesse den Chancengleichheitsaspekt</b> einzubauen. Ziel ist es, die geplanten Maßnahmen so zu gestalten, dass sie <b>Männer und Frauen optimal</b> ansprechen.</p>
<p>Wer hat überhaupt Interesse daran, einen Wirtschaftspark zu gendern? Gibt es da eine besondere Genderstelle für Wirtschaftsparks? Machen die dann den Unternehmen Vorschriften?</p>	<p>Das Interesse einen Wirtschaftspark zu gendern, kann von verschiedenen Stellen ausgehen. Im konkreten Fall von GenderAlp! war es einmal die <b>Gemeinde</b>, die ein Defizit an qualifizierten Arbeitsplätzen für Frauen feststellte. Dies könnte zur Folge haben, dass gut ausgebildete Frauen und ihre Familien abwandern, wenn sie keine geeigneten Arbeitsplätze finden.</p> <p>Im zweiten Fall war es das <b>Wirtschaftsparkmanagement</b>, von dem der Impuls ausging. Unternehmen im Wirtschaftspark beklagten den Verlust gut ausgebildeter Arbeitskräfte, weil sich Beruf und Familie zu wenig vereinen lassen.</p> <p>Gender Mainstreaming lässt sich jedenfalls <b>nicht von außen</b> verordnen. Seine Umsetzung liegt immer bei den Betroffenen und Verantwortlichen.</p>
<p>Wirtschaftsparks haben doch ein klares Ziel – das heißt Wirtschaftlichkeit. Was hat das mit Geschlechtern zu tun!</p>	<p>Wirtschaftlichkeit kann langfristig nur dann bestehen, wenn alle Faktoren stimmen. Ein <b>wichtiger Faktor</b> für jedes Unternehmen ist das so genannte <b>Humankapital</b>, also die Männer und Frauen, die im Unternehmen arbeiten. Daraus ergibt sich zwangsläufig ein Geschlechterbezug.</p>



**GenderAlp!**



## Gender Mainstreaming und Verwaltung

<p>Warum muss sich eine Verwaltung, die sachlich und kostenbewusst arbeiten soll, damit auseinandersetzen? Was hat das Verhältnis der Geschlechter mit Verwaltung zu tun?</p>	<p>Die Entscheidungen von <b>Landespolitik und –verwaltung</b> haben großen <b>Einfluss auf das Leben der BürgerInnen</b>. Wird dabei nicht beachtet, dass unterschiedliche Bedürfnisse bestehen, können diese Entscheidungen nicht allen gerecht werden. Zwischen Männern und Frauen bestehen diese Unterschiede.</p> <p>Behandeln Politik und Verwaltung Männer und Frauen gleich, werden diese Unterschiede immer fester einzementiert, und es können ungerechtfertigte Benachteiligungen entstehen. Eines der Fundamente unserer Demokratie und Gesellschaft ist aber die Annahme, dass alle Menschen gleich sind, und Benachteiligungen aufgrund Geschlecht, Geburt, Rasse, Religion etc. nicht vertretbar sind.</p>
<p>Wer setzt in Niederösterreich Gender Mainstreaming um? Wer sitzt im Gender Mainstreaming Arbeitskreis?</p>	<p>In Niederösterreich hat der <b>NÖ Landtag</b> im Oktober 2002 eine Resolution zu Gender Mainstreaming verabschiedet. Im März 2004 hat die <b>NÖ Landesregierung</b> dann die Strukturen zur Umsetzung der Gender Mainstreaming-Strategie in einem Beschluss festgelegt. Ein amtsinterner <b>Arbeitskreis</b> wurde ins Leben gerufen, in dem unterschiedliche Dienststellen vertreten sind. Den Vorsitz führt der Leiter der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Univ.Prof. Dipl.Ing.Dr. Fritz Zibuschka. Seine Stellvertreterin ist die NÖ Gleichbehandlungsbeauftragte, Dr.<sup>in</sup> Christine Rosenbach. Zusätzlich beschloss die NÖ Landesregierung die Einrichtung einer <b>Geschäftsstelle</b> für Gender Mainstreaming beim NÖ Frauenreferat. Nähere Informationen gibt es unter <a href="http://www.noel.gv.at/chancengleich">www.noel.gv.at/chancengleich</a>.</p> <p>Der Arbeitskreis beschließt alle zwei Jahre ein <b>Arbeitsprogramm</b> und erstattet der NÖ Landesregierung regelmäßig Bericht. Da der Begriff Gender Mainstreaming eher sperrig und wenig verständlich ist, fasst der Arbeitskreis alle seine Bemühungen unter dem <b>Motto Chancengleich – Gender Mainstreaming in Niederösterreich</b> zusammen.</p>
<p>Wie wird Gender Mainstreaming in Niederösterreich umgesetzt?</p>	<p>Gender Mainstreaming kann und soll nicht als „Inselchen“ in der Verwaltung eingeführt werden. Die NÖ Landesregierung hat am 9. März 2004 beschlossen, dass Gender Mainstreaming als <b>Querschnittsaufgabe und verbindliches Leitziel in allen Politikbereichen</b> umgesetzt werden soll. Alle <b>MitarbeiterInnen</b> der Landesverwaltung sind daher aufgerufen, Gender Mainstreaming in ihre Aufgabenbereiche zu integrieren.</p> <p>Dazu gibt es Seminare über LAD-Aus- und Weiterbildung. Informationen und Materialien sind in der GM Geschäftsstelle erhältlich: <a href="http://www.noel.gv.at/chancengleich">www.noel.gv.at/chancengleich</a> Tel. 02742 / 9005 – 13309.</p>



**GenderAlp!**

<b>Das Interreg III B – Projekt GenderAlp!</b>	
Woher kommt eigentlich der Name – GenderAlp?	GenderAlp! ist Teil des Förderungsprogramms <b>Interreg III B – Alpine Space</b> der Europäischen Union. Der Name setzt sich also einerseits aus <b>Gender</b> Mainstreaming, andererseits aus der Referenz an den <b>geographischen Raum</b> , in dem das Projekt umgesetzt wird, zusammen.
Was ist eigentlich der Vorteil von so einem EU-Projekt?	Die Teilnahme an einem EU-Projekt bietet eine Reihe von Vorteilen: 1) Alle ProjektpartnerInnen beteiligen sich an einem <b>Meinungsaustausch</b> . Da die Forschungsschwerpunkte ebenso wie die Schwerpunkte in einzelnen Verwaltungen in den Ländern Europas unterschiedlich sind, lernen alle Teilnehmenden neue Aspekte kennen und können von den <b>„lessons learned“</b> und <b>„best practices“</b> der anderen profitieren. 2) Last but not least: Die EU <b>fördert</b> Projekte im Interreg IIIb-Alpine Space mit 50%.
Was ist das Ziel des EU-Projekts?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Vernetzung</b> innovativer Verwaltungen, Wissenstransfer, Profitieren von den Erfahrungen der PartnerInnen</li> <li>• <b>Wissensaufbau</b> und Pilotprojekte in den Bereichen geschlechtergerechte Raumplanung, Gender Budgeting und Schulung und Sensibilisierung (Kompetenz-Zentrum)</li> </ul>
Welche Rolle spielt der Arbeitskreis Gender Mainstreaming?	Der Arbeitskreis Gender Mainstreaming trägt das Projekt GenderAlp!. Seine Mitglieder erwarten sich neben <b>Ergebnissen zum konkreten Projekt in den beiden Wirtschaftsparks</b> vor allem Informationen zum Themenkreis <b>Gender Budgeting</b> und Synergien in der <b>Aus- und Weiterbildung</b> der NÖ Landesverwaltung.



**GenderAlp!**

**GenderAlp! – chanceNgleich in Wirtschaftsparks**

<p>Warum wird das erst jetzt gemacht?</p>	<p>Konkrete Impulse, sich an diesem Projekt zu beteiligen, kamen aus der Praxis. Die <b>Beschäftigungssituation für Frauen</b> in der Region rund um <b>Wolkersdorf</b> im Weinviertel war der Einstieg in die Thematik: viele, vor allem gut ausgebildete Frauen finden in der Region keine Arbeitsplätze, können aber aufgrund der familiären Situation nicht auspendeln. Der Wunsch qualifizierte Arbeitsplätze für diese Frauen zu schaffen, motivierte <b>VertreterInnen der Gemeinde</b> an das Land Niederösterreich heranzutreten.</p> <p>Der <b>Gender Mainstreaming Arbeitskreis</b> nahm die Idee eines möglichen Pilotprojekts mit großem Interesse auf. Als der Vorsitzende des Gender Mainstreaming-Arbeitskreises Univ. Prof. Fritz Zibuschka mit dem Projektanten der Erweiterung des Wirtschaftsparks in Wolkersdorf, der <b>ecoplus Wirtschaftsagentur</b>, Rücksprache hielt, schlug diese vor, das Projekt auf die Umstrukturierung des bestehenden <b>Industriezentrums IZ NÖ-Süd</b> auszuweiten.</p>
<p>Wer arbeitet eigentlich an GenderAlp? Mit welcher Qualifikation?</p>	<p>Die Projektleitung hat die NÖ Frauenreferentin Maria <b>Rigler</b> inne. Sie managt seit Jahren zahlreiche Frauen- und Genderprojekte. Die Projektmanagerin ist Mag.<sup>a</sup> Birgit <b>Woitech</b>, eine Volkswirtin, die für Joanneum Research arbeitet. Fachlichen Input liefert außerdem Dr.<sup>in</sup> Elisabeth <b>Aufhauser</b>, die als Universitätsprofessorin am Institut für Geographie und Regionalforschung lehrt und sich auf das Gebiet der Regionalökonomie spezialisiert hat. Die selbständige Landschaftsplanerin Dipl.Ing.<sup>in</sup> Brigitta <b>Hemmelmeier-Händel</b>, Lektorin an der Universität für Bodenkultur, vervollständigt das Team. Dr.<sup>in</sup> Sabine <b>Hilbert</b> und Mag.<sup>a</sup> Clementine <b>Skorpil</b> sind für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Christine <b>Leuthner</b> übernahm als Projektassistentin die Aufgabe der Verrechnung.</p> <p>In der NÖ <b>Projektsteuerungsgruppe</b> arbeiten VertreterInnen unterschiedlichster Einrichtungen mit: Dipl.Ing.<sup>in</sup> Anna <b>Steindl</b> vertritt als Vizebürgermeisterin der Stadtgemeinde Wolkersdorf vor allem die Frauen der Region. Mag. Fred <b>Kornher</b> ist der zuständige Manager der Wirtschaftsparks bei der ecoplus Wirtschaftsagentur. Weiters sind mit Mag.<sup>a</sup> Irma <b>Priedl</b> die Abt. für Wirtschaftsförderungen, Dipl.Ing. Hubert <b>Trauner</b> die Abt. für Raumordnung und Regionalentwicklung sowie mit Mag. Thomas <b>Lechner</b> die NÖ Landesakademie vertreten.</p>
<p>Wer setzt das Projekt eigentlich um?</p>	<p>Im Rahmen des Projektes GenderAlp! – Chancengleich in Wirtschaftsparks wird dargestellt, welche Maßnahmen welchen <b>Einfluss auf die Gleichstellung</b> der Geschlechter haben und wie im Sinne der Chancengleichheit gesteuert werden kann. Weiters erarbeitet das Projektteam <b>Handlungsanleitungen</b> für die untersuchten Bereiche und stellt sie den Verantwortlichen zur Verfügung. Kristallisiert sich aufgrund dessen nun ein Bedarf an spezifischen Maßnahmen und Einrichtungen heraus, so sind diese von den verantwortlichen Stellen zu organisieren und zu finanzieren.</p>



Was hat das Projektteam denn genau vor?	Aufbauend auf eine genaue, regionale <b>Analyse</b> vorhandener Unterlagen und Daten lassen sich <b>Gleichstellungsziele</b> und Prinzipien definieren. Dazu bedarf es der <b>Einbindung der Betroffenen</b> , also einerseits der AkteurInnen auf der Verwaltungsebene, der Gemeindeebene, aber auch der Unternehmen oder Bediensteten. Konkret werden/wurden drei Arbeitsgruppen gegründet, die das Projektteam unterstützen.
Wie seid ihr auf die zwei Standorte gekommen?	Hierfür waren Impulse aus der Praxis entscheidend: Die <b>Stadtgemeinde Wolkersdorf</b> wandte sich an das Land Niederösterreich, ob und wie die Erweiterung des Wirtschaftsparks geschlechtergerecht gestaltet werden könnte, da die Beschäftigungssituation der Frauen in und um Wolkersdorf verbessert werden sollte. Die Betreiberin der Wirtschaftsparks, die <b>ecoplus Wirtschaftsagentur</b> , brachte dann die Restrukturierungsprozesse im IZ NÖ-Süd ein.
Wie arbeitet die ecoplus mit?	Die ecoplus unterstützt das Projektteam bei den <b>Aufgaben vor Ort</b> , sie ist außerdem in der <b>NÖ Projektsteuerungsgruppe</b> vertreten. Schließlich ist die ecoplus eine der <b>wichtigsten Zielgruppen</b> des Projekts: viele der vorgeschlagenen Maßnahmen können nur durch oder in Zusammenarbeit mit der ecoplus umgesetzt werden.
Heute muss ein Unternehmer auf so viel Rücksicht nehmen – Umwelt, Nachhaltigkeit, etc.. Wie soll man da noch ein Geschäft machen?	Bei Gender Mainstreaming geht es nicht darum, Strategien zu verwerfen oder jemanden in seinen Handlungen einzuschränken. Es soll eine <b>win-win-Situation</b> für alle sein, also für Frauen und Männer als MitarbeiterInnen und für die Unternehmen selbst. Denn eines der wichtigsten Standbeine eines Unternehmens ist das „Humankapital.“
Wer arbeitet eigentlich die Empfehlungen für Wolkersdorf aus?	In erster Linie ist natürlich das <b>Projektteam</b> für die Ausarbeitung der Empfehlungen zuständig. Dabei arbeiten Birgit Woitech, Elisabeth Aufhauser und Brigitta Hemmelmeier-Händel eng mit Vizebgm. <sup>in</sup> <b>Steindl</b> und der <b>ecoplus</b> zusammen. Workshops mit der <b>regionalen Gruppe Wolkersdorf</b> sollen zudem sicherstellen, dass die Bedürfnisse vor Ort ausreichend Beachtung finden. Ein wichtiger Partner ist das Weinviertel Management.
Wie werden die Wolkersdorfer eingebunden?	Im April 2006 wird eine <b>regionale Arbeitsgruppe</b> eingerichtet, die auf die Ausrichtung des Projektes maßgeblich Einfluss nehmen kann.
Wer arbeitet eigentlich Empfehlungen für das IZ Süd aus?	In erster Linie ist natürlich das <b>Projektteam</b> für die Ausarbeitung der Empfehlungen zuständig. Dabei arbeiten Birgit Woitech, Elisabeth Aufhauser und Brigitta Hemmelmeier-Händel eng mit der <b>ecoplus</b> zusammen. Direkte Kontakte und Zusammenarbeit mit der Interessensgemeinschaft <b>IG IZ NÖ Süd</b> finden ebenfalls statt.
Wie werden die UnternehmerInnen im IZ NÖ Süd eingebunden?	Eine <b>Gruppe im IZ NÖ Süd</b> soll sicherstellen, dass die Betroffenen auch eingebunden werden.



**GenderAlp!**



<p>Warum unterscheiden sich die projektierten Schritte in Wolkersdorf und dem IZ NÖ Süd?</p>	<p>Die Situation in Wolkersdorf ist grundsätzlich eine andere als im IZ NÖ Süd. Die <b>Erweiterung</b> des Wirtschaftsparks in Wolkersdorf erfolgt erst, im IZ NÖ Süd sind <b>Umwandlungsprozesse</b> der Fokus des Projekts. In Wolkersdorf engagieren sich GemeindevertreterInnen stark im Projekt, im IZ NÖ Süd übernimmt dieses Engagement vor allem das Wirtschaftsparkmanagement mit Mag. Fred Kornher von der ecoplus und seinem Team.</p>
<p>Warum untersucht das Projekt den Standort Wolkersdorf?</p>	<p>Der Impuls zum Projekt GenderAlp! kam von der <b>Gemeindeverwaltung Wolkersdorf</b>, da die <b>regionale Arbeitsplatzsituation</b> wenige Möglichkeiten für qualifizierte Frauen bietet.</p>
<p>Warum untersucht das Projekt das Industriezentrum IZ NÖ Süd?</p>	<p>Der Impuls zur Aufnahme in das Projekt GenderAlp! kam von <b>Wirtschaftsparkmanagement der ecoplus</b>, da sich <b>Betriebsstrukturen</b> im IZ NÖ Süd laufend <b>verändern</b>.</p>
<p>Welche Maßnahmen werden eigentlich bei GenderAlp! umgesetzt? Wie wird das finanziert?</p>	<p>Das Projekt GenderAlp! erarbeitet <b>Empfehlungen und Anleitungen</b>, wie Gleichstellungsziele in den Wirtschaftsparks umgesetzt werden können, und zeigt auf, welche (positiven) Effekte dies hat. Sollten konkrete Maßnahmen notwendig sein, liegt die Umsetzung dann bei den jeweiligen Verantwortlichen, also den Unternehmen, dem Wirtschaftsparkmanagement, den Gemeinden, etc.. Auch die Finanzierung muss aus den dafür vorgesehenen Töpfen erfolgen.</p>
<p>Ecoplus wird sich nur darum kümmern, den Park in Wolkersdorf voll zu kriegen. Was soll das ganze Projekt?</p>	<p>Das Ziel, Unternehmen in den Park nach Wolkersdorf zu bringen, deckt sich mit den Projektzielen von GenderAlp!. Wichtig ist nur, dass dabei eine Strategie verfolgt wird, die <b>Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt</b>.</p>
<p>Was bringt so ein Projekt den Männern?</p>	<p><b>Gleich viel wie den Frauen.</b> Gender Mainstreaming heißt explizit, dass weder Männer noch Frauen benachteiligt werden sollen, sondern solche einseitigen Strukturen verändert werden sollen. Daher können nur <b>beide Geschlechter gewinnen</b>. Zurzeit erscheint es oft so, als wäre Gender Mainstreaming eine Strategie für Frauen. Das liegt jedoch nicht an der Strategie selbst, sondern daran dass in unserer heutigen Welt Frauen oft den größeren Aufholbedarf haben.</p>
<p>Was erwarten sich eigentlich die PolitikerInnen von GenderAlp!?</p>	<p>Das Projektteam hat beide <b>verantwortlichen PolitikerInnen</b> in der NÖ Landesregierung dazu befragt (<a href="http://www.genderalp.at">www.genderalp.at</a>). Beide haben geantwortet, dass sie sich eine <b>Verbesserung der Planungspraxis</b> erwarten. Alle Mitglieder der NÖ Landesregierung haben am 9. März 2006 zudem beschlossen, dass sie Gender Mainstreaming im eigenen Wirkungsbereich umsetzen wollen. Ergebnis des Projekts GenderAlp werden ja <b>themenbezogene Toolboxen</b> sein, wo dargestellt wird, wie Gender Mainstreaming in Raumordnung, Standortprozessen, Wirtschaftsförderung, etc.. implementiert werden kann.</p>

